Entschärft: Peter Giesecke vom Kampfmittelräumdienst mit der Zehn-Zentner-Bombe. FOTO: EICKERSHOFF

Staus nach Bombenfund

A 59 bei Entschärfung komplett gesperrt

Duisburg. Die Entschärfung einer britischen Fliegerbombe sorgte gestern Vormittag rund um den Sportpark Duisburg für Aufregung und Verkehrsstaus. Die A 59 war für 75 Minuten komplett gesperrt, auf einigen innerstädtischen Straßen ging es zeitweise nur schleichend voran. Auch der Bahnverkehr zwischen Duisburg und Düsseldorf sowie der am linken Niederrhein ruhte für fast eine Stunde. Nach Angaben eines Sprechers der Stadt mussten wegen der Entschärfung 650 Menschen ihre Wohnungen verlassen. Zunächst hatte man befürchtet, dass in direkter Umgebung ein zweiter Blindgänger im Boden liegt. Doch diese Vermutung bestätigte sich nach mehreren Sondierungsbohrungen nicht.

Entdeckt worden war die Zehn-Zentner-Bombe bei Luftbildauswertungen für die Bauarbeiten an der neuen Jugendherberge auf einem Parkplatz an der MSV-Arena. *NRZ*

Gericht: BVB-Fahne im Garten ist keine unzulässige Werbung

Arnsberg. Ein schwarz-gelbes Borussia-Dortmund-Banner im Garten eines Fußballfans aus dem sauerländischen Hemer ist nun richterlich genehmigt worden. Ein Nachbar hatte versucht, die Stadtverwaltung zu zwingen, die zwei Quadratmeter große BVB-Fahne als „unzulässige Werbung“ für ein börsennotiertes Unternehmen zu verbieten - ohne Erfolg.

Wie das Verwaltungsgericht Arnsberg gestern mitteilte, muss der Kläger Beeinträchtigungen durch die im Wind flatternde und gegen den Mast schlagende Fahne hinnehmen. Dies gehöre zu den Dingen, die im Nachbarschaftsverhältnis grundsätzlich akzeptiert werden müssten.

Der Mann hatte nach Auskunft eines Gerichtssprechers nicht geklagt, weil er etwa einem anderen Fußballverein die Daumen drückt. Das Urteil **(Aktenzeichen: 8 K 1679/12)** ist allerdings noch nicht rechtskräftig. *dpa*

Gutes Benehmen soll Spaß machen

Andrea König-Wenskus zeigt Auszubildenden in ihrem „Knigge-Seminar“ wie es geht

Von Cornelia Färber

Wuppertal. „Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten. (...) Junge Leute widersprechen ihren Eltern, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer“...,

...grummelte der griechische Philosoph Sokrates vor rund 2500 Jahren. Mancher Erwachsener würde es heute unterstreichen. Klagen über die Jugend sind so alt wie die Menschheit. Was kein Grund ist, sie einfach zu ignorieren - immerhin wünschen sich 80 Prozent aller Führungskräfte bessere Umgangsformen. Ein neues Ausbildungsjahr steht vor der Tür, und die Schulabgänger kämpfen um Jobs, Studienplätze und Lehrstellen. Da kann es nicht schaden, wenn man vorher weiß, in welche Fettnäpfe man nicht hineintreten sollte. Andrea König-Wenskus (44) kennt die Unsicherheiten, mit denen Berufsanfänger zu kämpfen haben. In ihren Seminaren - die sie übrigens auch für Fach- und Führungskräfte anbietet - kann man lernen, was es mit den richtigen Umgangsformen auf sich hat.

Keine Ahnung von Knigge

„Business-Knigge“ kürzt die Personal-Trainerin ihr Programm ab - für die meisten Jugendlichen ist „Knigge“ heutzutage ein Wort, mit dem sie wenig anfangen können. Kaum einer verbindet es mit dem Freiherrn und Großmeister des höflichen Umgangs, Adolph Knigge, aus dem 18. Jahrhundert.

Bei der Jugend von heute stellt König-Wenskus vor allem eine große Verunsicherung darüber fest, wie man sich richtig verhalten soll. Zu Hause spiele Etikette immer weniger eine Rolle, oft fehle einfach Zeit, wenn die Eltern arbeiten, auch fehle es an sozialen Institutionen - „einer Tante beispielsweise, die auf Konventionen achtete“.

Jugendliche bewegen sich in sozialen Netzwerken, identifizieren sich mit den Helden aus Computerspielen oder übernehmen Handlungsweisen aus Serien oder Kinofilmen - man nehme nur die „Hangover“-Reihe, in der junge Kerle nach einer Mordsparty von einer Katastrophe in die nächste taumeln. „Das“, sagt sie, „ist aber nicht das wahre Leben!“

Ein partnerschaftlicher Erziehungsstil schließlich sorge dafür, dass Kinder heutzutage früh mitentscheiden dürfen und sehr selbstbewusst sind - „Sie kennen ihre Rechte. Wenn es nicht im Vertrag steht, als Azubi zu fegen oder Kaffee zu kochen, kann es sein, dass manch einer sagt, das mache ich nicht“, so König-Wenskus.

Selbstbewusste junge Menschen, ist es nicht das, was die heutige Elterngeneration immer gewollt hat? Einerseits.

Andererseits: „Es geht natürlich

„Man sollte einander mit Respekt begegnen“

auch darum, einander mit Respekt und Achtung zu begegnen“, sagt die Trainerin. Und sie will den Seminarteilnehmern jene Sicherheit mitgeben, flexibel entscheiden zu können, wann ein bestimmtes Verhalten angebracht ist und wann ein anderes. Höflichkeit gehorcht keinem starren Regelwerk, sich gut zu benehmen soll Spaß machen.

Klare Regeln im betrieblichen Miteinander gibt es aber sehr wohl. Das heißt, so König-Wenskus, und stützt demonstrativ mit einer Schaufelbewegung die Ellenbogen auf den Tisch, „nicht in der Kantine so zu essen“. Auch in Erwartung einer feinen Restauranteinladung seien viele unsicher - wissen nicht, dass ein parallel auf dem Teller liegendes Besteck signalisiert, dass abgeräumt werden kann, nicht, dass eine Serviette nicht unbedingt zum Zerknüllen da ist.

Beim ersten Kontakt mit dem Personalchef sollte man „auf keinen Fall zu spät, aber auch nicht viel zu früh kommen - das setzt den Gastgeber indirekt unter Druck. Der Gastgeber streckt zuerst die Hand aus, nicht der Gast. Im Gespräch, wenn es geht, locker bleiben. Sich mit einer kleinen Verbindlichkeit - etwa ‘Wie geht es denn jetzt weiter’ - verabschieden.“

In den Coaching-Seminaren geht es um Handys, Small Talk, den Umgang mit Facebook & Co., um das „Du“ oder „Sie“, um Lästereien am Arbeitsplatz. Und manchmal geht es um Situationen, die zeigen, dass gutes Benehmen auch Glücksache ist. In einem Betrieb sei ein Lehrling aufgestanden und habe gegrüßt, als der Meister hereingekommen sei. „Junge, das brauchste hier nicht.“ Fortan blieb der junge Mann unbeteiligt, auch, als der Geschäftsführer in die Werkstatt kam, sehr zu dessen Ärger.

Ein ganz großes Thema ist der Dresscode - die richtige Kleidung. Andrea König-Wenskus zeigt gerne Bilder, beispielsweise von einem Mädchen, nackte Schultern, Spaghetti-Träger, Minirock. Dann fragt sie: „Wofür steht diese Frau?“ Vor allem die Jungen johlen. Und weiter: „Halten Sie sie denn auch für kompetent?“

Die Kappe bei den Jungen

Noch ein Streitpunkt - die Kappe der Jungen. Bei manchen scheint sie festgewachsen am Kopf, als Ausdruck der Persönlichkeit. „Da muss ich dann einfach klarstellen“, sagt Andrea König-Wenskus: „Wenn ich in einem Unternehmen angestellt bin und von diesem bezahlt werde, kann mein Chef verlangen, dass ich ohne Kappe komme!“ Ansonsten hänge die Kleiderfrage auch immer vom Unternehmen oder der Abteilung ab, in der gearbeitet werde.

Manchmal gibt es auch Moden, der sich im Laufe der Zeit alle unterwerfen müssen: „Bei den jungen Leuten ist heutzutage fast jeder Zweite tätowiert.

Und das sind die Personalentscheider und Führungskräfte von morgen.“

KLEINER AZUBI-KNIGGE - DIE 10 WICHTIGSTEN REGELN

- Am ersten Arbeitstag bei Mitarbeitern und Vorgesetzten mit Vor- und Nachnamen vorstellen.
- In der Regel grüßt derjenige als erstes, der den anderen zuerst sieht. Ein Handschlag geht immer vom Vorgesetzten aus.
- Zunächst sollten Azubis alle Kollegen siezen. Das von Chef oder Kollegen angebotene „Du“ darf angenommen werden.
- Dem Anlass entsprechend anziehen. Kein sichtbarer Körperschmuck. Shorts, Tops, Flip-Flops nicht am Arbeitsplatz.
- Freundlichkeit ist die Grundregel für berufliche Telefonate.
- Während der Arbeitszeit private SMS schreiben oder telefonieren, ist tabu. Besser in der Pause.
- Für den Klick zu Facebook & Co. droht im schlimmsten Fall die Abmahnung.
- Wer sich verspätet, sollte anrufen und Bescheid sagen.
- In der Büroküche nicht ungefragt am Kühlschrank bedienen.
- Jede Abteilung ist anders - deshalb: Flexibilität und Feingefühl sind Bausteine für Erfolg.

Die studierte Sprachwissenschaftlerin Andrea König-Wenskus ist unter anderem auch als Autorin, Mediatorin und Dozentin tätig / **www.skill-builder.de**

EXTRA DREI

Smartphone, leicht verblödet

Von Stephan Hermsen

Wussten Sie, dass diese tollen neuen Geräte, die als Telefon zu bezeichnen eine Untertreibung ist, leider auch schon mal zur Demenz neigen? Mein Smartphone jedenfalls war gar nicht mehr smart. Nachts irrte es unruhig durchs Datennetz, versuchte, seine alten Programme durch neue Versionen aufzufrischen, verbummelte dabei sämtliche gespeicherten Nachrichten und war am Morgen natürlich noch weniger ausgeruht als ich, hatte den Akku leer und ich die Schnauze voll.

Weil mir mein Telefon auch nicht mehr sagen konnte, ob wer angerufen hat und was es Neues gibt in der Welt. Denn es hatte auch vergessen, wie man ins Internet kommt. Meine Therapie, dem Telefon abends den Netzzugang wegzunehmen, damit es nicht unbeaufsichtigt auf zwielichtige Seiten gerät und böse Viren einfängt, nutzte nichts. Obwohl ich den Netzzugang blockierte, vergaß es trotzdem Nummern seiner engsten Smartphone-Freunde. Um uns beide wäre es wohl allmählich einsam geworden, hätte ich nicht einen Smartphone-Doktor gefunden. Wir waren gemeinsam in der Sprechstunde, dann musste ich es an der Werkstatttür abgeben. Eine bange Stunde später bekam ich mein Smartphone wieder. Noch dümmer als sonst, weil alle Erinnerung an sein vorheriges Datenleben verloren war. Aber immerhin ist es jetzt wieder lernfähig. Vermutlich sogar mehr als sein Besitzer.

DAS URTEIL

Bewährungsstrafe für Rettungsfahrer

Karlsruhe. Rasen Fahrer von Feuerwehr- oder Krankenwagen mit Blaulicht und Martinshorn mit verminderter Geschwindigkeit über eine rote Ampel, verletzen sie ihre Sorgfaltspflicht. Wegen fahrlässigen Handelns müssten sie dann für die Folgen haften und können strafrechtlich belangt werden, stellte der Bundesgerichtshof in Karlsruhe in einem gestern bekanntgegebenen Beschluss klar. (**AZ: 4 StR 66/13**)

Damit bestätigten die Richter die Verurteilung eines Feuerwehrwagen-Fahrers zu einer sechsmonatigen Bewährungsstrafe. Er war in Hamburg mit Blaulicht und Martinshorn zu einem Löscheinsatz unterwegs gewesen. Trotz Rotlicht fuhr er mit 63 km/h auf eine Kreuzungs zu und rammte frontal einen dort befindlichen Linienbus. Bei dem Unfall kamen zwei Fahrgäste ums Leben.

Hitze und Trockenheit sorgen für hohe Waldbrandgefahr

Zweithöchste Gefahrenstufe in weiten Teilen des Landes. Erst am Donnerstag soll sich die Lage entspannen

An Rhein und Ruhr. Das sonnige und heiße Ferienwetter hat eine Kehrseite: Die Waldbrandgefahr in Deutschland steigt. Seit Wochen hat es kaum geregnet, die Temperaturen klettern auf 30 Grad und mehr. Für weite Teile Deutschlands galt gestern auf der fünfteiligen Skala die zweithöchste Gefahrenstufe des Deutschen Wetterdienstes (DWD), für einige Regionen Ostdeutschlands und auch den Nordosten Baden-Württembergs die höchste. Erst am Donnerstag soll sich die Lage entspannen, wenn einige Gewitterschauer durchgezogen sind.

Allerdings bringen die Schauer kaum Abkühlung, „Es bleibt wohl mindestens bis zum Wochenende sommerlich warm bis heiß“, sagte gestern DWD-Meteorologe Stefan Bach. Bei wachsender Schwüle legen die Temperaturen bis Mittwoch sogar noch zu.

Wieder einmal ist der Südwesten die heißeste Ecke in Deutschland - dort soll das Thermometer am Dienstag auf bis zu 34 Grad ansteigen. Am Mittwoch ziehen im Südwesten Gewitterwolken auf, nur der Nordosten bleibt noch trocken. Auch für das Ruhrgebiet und den Niederrhein sind Blitz und Donner vorhergesagt.

Seit Anfang des Monats herrscht Trockenheit im ganzen Land. Mancherorts sei überhaupt noch kein Tropfen Regen gefallen, etwa im thüringischen Jena oder in List auf der Nordseeinsel Sylt, sagte Meteorologe Bach. Im Bundesschnitt seien erst 9,4 Liter Regen pro Quadratmeter zusammengekommen, gut zwölf Prozent des Monatssolls.

Dafür gab es in den ersten drei Juli-Wochen schon mehr Sonnenschein als sonst im ganzen Monat. Der DWD zählte im Schnitt 214,5 Stunden Sonne, zwei Stunden mehr als sonst im ganzen Monat. *dpa*

ZAHL DES TAGES

10000 Puppen sollen bei einem Weltrekordversuch in Münster „wiederbelebt“ werden. Die Aktion am 17. September wird im Rahmen der „Woche der Wiederbelebung“ unter Schirmherrschaft von Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr (FDP) veranstaltet.

@ seitedrei@nrz.de